

B.A.U. - Tagung 2014

Samstag, den 27. September 2014

von der Alten Schule auf Eiswerder zum Theater am Rand und zurück

Ein voller Tag in bestem Licht

Schon der Vormittag auf der Terrasse der Alten Schule Eiswerder versprach einen interessanten Verlauf.

Die Berliner Kollegen hatten die Einladung klug vorbereitet. Erst das Vergnügen und dann die Arbeit - so könnte man das Motto der diesjährigen Jahreshauptversammlung des B.A.U. Bund Architektur & Umwelt in und um Berlin nennen.

Mitglieder, auswärtige und ansässige, trafen in lockerer Atmosphäre auf Gäste und Freunde bei bestem Wetter zu sonnigen Gesprächen im kleinen Kreis.

Schnell noch eine wunderbare Kürbissuppe. Schade, dass wir erfahren mussten, dass das Lesecafé und damit die gute Küche von Detlev zum letzten Male öffnete - gut, dass es das extra für uns noch einmal tat.

Und dann ging's los: auf uns wartete ein großer roter Doppeldecker, man könnte meinen, man wäre in London, vor allem, da zumindest ich natürlich aufgrund des Fotos auf der Einladung den gläsernen Bus aus den 50er Jahren erwartet hatte.

Die obere Etage des modernen Reisegefährts war schnell besetzt, wegen der besseren Aussicht auf Berlin und den wunderschönen Barnim und das Oderbruch, durch das wir bis an die Grenze nach Polen fuhren. Der ein oder andere hat es dann auch die ganze Fahrt über genossen, doch das Schaukeln in den luftigen Höhen auf den ländlichen Straßen, das war dann doch nicht jedermanns - frau - Sache.

Nach zwei Stunden sonniger Reise erreichten wir das Ziel, wo wir von Tobias Morgenstern und Thomas Rühmann, den „Machern“ des Theaters am Rand, herzlich empfangen wurden.

Zunächst hatten wir Gelegenheit, bei bestem Frühherbstwetter auf den Terrassen des Außentheaters den weiten Blick über die Landschaft zu genießen und erst mal anzukommen. Dabei halfen Kaffee und von den Theatermitarbeiterinnen gebackener Kuchen.





So viele Menschen hatten sich angemeldet und waren mitgekommen, dass wir eine andere Art der Besichtigung erlebten. Anstatt der sonst üblichen Gruppenführung durften wir unsere Fachnasen in jede mögliche Ecke stecken und die Theaterluft aus der Nähe und auch mal hinter den Kulissen schnuppern. Für die mit kleinerem Erkundungstrieb gab's dann noch eine wunderbare Führung über das Gelände. Dann - nach unüberhörbarem Glockenzeichen aus dem Theaterturm - trafen sich alle im Innern des Gebäudes, um von Tobias Morgenstern und Thomas Rühmann die Geschichte des Theaters zu hören. Günther Ludewig erklärte die Technik des Hauses und die Grundlagen der Planung des neuen Bühnenturmes.

1998 begann das Theaterspiel in der guten Stube des hundertjährigen Fachwerkhauses. Schnell war diese zu klein für die vielen Zuschauer, denn die Stücke lösten wachsende Begeisterung aus, da sie die beredten Menschen-Geschichten dieser Welt und ihrer Regionen und insbesondere dieser Region widerspiegeln. Auch umweltpolitische Themen werden aufgegriffen und in den sog. Brandreden öffentlich diskutiert.

Schnell kam es, dass nach der Vergrößerung der guten Stube durch Ausbau einer Trennwand und dem Bau des Künstlerhauses die noch immer wachsende Zuschauerschar auf die grüne Wiese ausweichen musste - wo natürlich auch für sie gespielt wurde. Doch das war keine Dauerlösung.

Ein neues Haus für mehr als 200 Zuschauer entstand ab dem Jahre 2006 mit schützendem Dach für die Tribünenplätze, getragen von geschälten Eichenstämmen. Zunächst hatte die Bühne nur eine flache Kuppel erhalten. Sie wurde dann 2013 durch eine neue, höhere Kuppel mit dem einzigartigen Solarturm, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen, ersetzt. Nun finden auch die Bühnen- und Beleuchtungstechnik ihren gewünschten Raum unter dem neuen Dach.

Gebaut wurde immer, auch während der Spielsaison! Die Stammesbesucher erleben das Neue von Mal zu Mal. So entstanden in den letzten Jahren die Außentribünen für das Sommertheater und die Komposttoiletten zur Terra Preta Gewinnung. Klar, ganzheitliches Denken wird hier in die Tat umgesetzt! Auch in Zukunft wird Neues entstehen; als Nächstes ist ein kleines Gastronomiegebäude neben dem Theatereingang in Vorbereitung. Und es geht noch weiter: Auf dem gegenüber liegenden Grundstück soll in Kooperation mit dem Büro für Landschaftskommunikation das Landschaftshaus mit Seminarräumen und Übernachtungsplätzen entstehen. Das Entwurfskonzept von Günther Ludewig liegt vor, jetzt muss noch die Finanzierung klappen.

Das architektonische, bauliche Konzept des Theaterensembles ersann Tobias Morgenstern, der aus seinem natürlichen Gespür die schönen organischen Formen schöpfte und sich in vielen Dingen durch Imre Makovecz und Antoni Gaudi inspirieren ließ und schließlich nicht nur durch das Prinzip der „angeschnittenen Kuppeln“ zu eigener Formensprache fand, wie auch auf der Theaterhomepage zu lesen ist: „Die Schrägheit der Konstruktion, seine Offenheit, die Abwesenheit von rechten Winkeln verweisen auf die Ästhetik der Geschichten. Widerständige Natur und Kunst gehen eine Symbiose ein. Landschaft, Wind und Wetter, Abendsonnen und Zuschauer werden ins Haus geholt.“

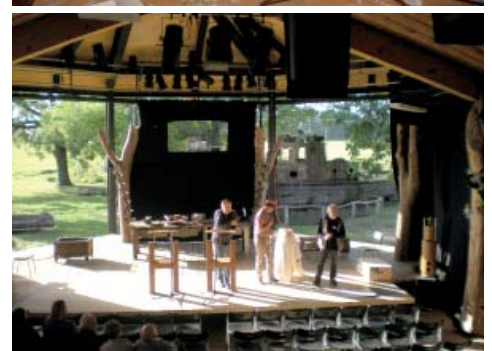
Die Frage nach der angemessenen Beheizung des Theaters wurde schnell immer wichtiger, denn im Oderbruch-Winter wird an Kälte nicht gespart. So kam Günther Ludewig 2008 dazu und im schneereichen Januar 2010 entstand am 1:20 Modell durch Tobias Morgenstern, Gunnar Wehrhahn und Günther Ludewig (beide sol·id·ar-Architekten und Ingenieure) das neue Konzept des Solarturms, der auch vom Radwanderweg auf dem Oderdeich und von den anreisenden Theaterbesuchern schon von Weitem zu erkennen ist. Nach Tragwerksplanung (Büro Prof. Bartram u. Partner, Ottersberg-Fischerhude) und nochmaligem gemeinsamen Verfeinerungen am Modell 2012 wurde der Turm 2013 von Handwerksbetrieben aus den Nachbarorten hergestellt:

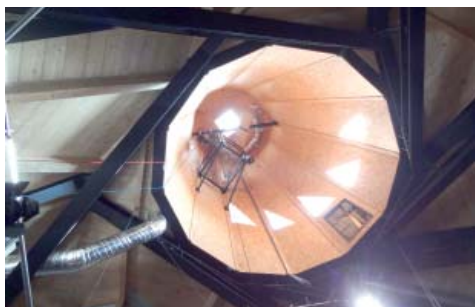
Das Konzept von Theaterbühne, Hypokaustenboden, Dach-Turm – Sichtobjekt mit eingebautem Luftkollektor und Umluftsystem temperiert zukünftig an kalten Wintertagen den Probenraum der Bühne. Klasse gemacht. Aber auch gut, dass wir es nicht in Funktion erleben mussten.

Günther Ludewig von sol·id·ar- Architekten und Ingenieure hatte das Projekt ja schon im letzten Jahr auf der B.A.U.-Tagung in Berlin technisch und anhand von Plänen und Fotos vorgestellt. Nun hatten wir vor Ort Gelegenheit, seine Gedanken und Worte zu überprüfen.

Ja, er hatte Recht, das Theater war im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Felde gewachsen und wieder von der Bühne auf das Feld hinaus geflossen. Hinter der Bühne auf der Wiese findet man auch heute Teile der Kulissen. Teilweise wurde im Feld gespielt, erzählte man uns. Die Bühne war auch heute nach hinten soweit offen, dass wir vom Saal aus die Landschaft, den Sonnenuntergang und das Schiff von Huckleberry Fin anschauen konnten.

„Wie kann man so ein offenes Theater sinnvoll und ökologisch ausgewogen beheizen?“ war die Frage. Eine „normale“ Wärmedämmung des Theaterraumes, quasi eines „Zeltes aus Holz“ mit ganz eigenem Flair und Charakter kam nicht in Frage.





Wie ein Heizsystem entwickeln für den allseitig offenen Bühnenraum, der, wie der Ort es angeboten hatte, mit Naturholzstützen - so wie der Baum gewachsen war - und abklappbaren Wänden entstanden ist?“ Das war für uns bereits eine Frage auf der Tagung im letzten Jahr. Damals erläuterte Günther Ludwig die Theorie des Hypokausten-Luftheizungssystems – einer Technik der Römer, die hier neu gedacht und mit heutiger Technik umgesetzt werden sollte. Heute nun betrachteten wir die gebaute Antwort: ja, es geht und es scheint gelungen.

Die Idee, eine neue erhöhte Bühnenkuppel mit einem multifunktionalen Turm zu krönen, der nicht nur die künstlerischen und bühnentechnischen Belange erfüllt, sondern auch als sichtbares Zeichen in der Landschaft steht, ist optisch gelungen. Technisch erscheint sie funktional. Der Solarturm hat in der Spitze gen Süden mehrere Kammern, in denen sich die Luft in der Sonne aufwärmt. Diese steigt auf, wird von dem Nachfolgestrom weiter geleitet, durch Bodenkanäle geführt und treibt damit die Luftzirkulation in dem geschlossenen System an. Unter dem Bühnenboden wird die Wärme abgestrahlt und damit den Schauspielern die Füße gewärmt. Die erkalte Luft steigt wieder auf, um sich erneut erwärmen. Wenn es nicht reicht, kann man dann noch mit dem Bullerjan zuheizen, denn mit warmen Füßen spielt es sich sicher besser.

Rundum sahen wir ein gelungenes Beispiel ganzheitlicher Planung, wo Ingenieurwesen und Ästhetik zu einem gelungenen Ganzen wird, wo Technik und organische Architektur mit der Landschaft zu einem neuen Ganzen verschmelzen. Alles ist im Fluss. Und steht es doch am Rande hinterm Oderstrand, so ist es weit darüber hinaus zu sehen.

Natürlich waren wir nun gespannt darauf, das Gebäude in seiner Funktion zu erleben, und freuten uns auf den angekündigten Theaterabend.

Vorher jedoch hatte der B.A.U. Gelegenheit auf den Brettern dieser Bühne seine neuen B.A.U.WERKE vorzustellen, eine Dokumentation zur nachhaltigen Architektur. Das grün gebundene Buch zeigt den aktuellen Stand der Standpunkte, Planungen und Arbeiten einer Vielzahl der Mitglieder des Vereins. Auf 128 Seiten, fachkundig zusammengestellt vom Redaktionsteam und dem R+W Verlag der Editionen KG Berlin, bietet der Bildband einen guten Überblick über die Bauten der Mitglieder und den Stand der Diskussion von den Grundsätzen des B.A.U., den Leitideen, Aufgaben und Zielen hin zu Fachbeiträgen einzelner Mitglieder.

Tja, und da wir gerade im Theater waren und zufällig jede Menge Bühnentechnik zur Verfügung stand, war diese Buchvorstellung natürlich eine feierliche Enthüllung ganz im Geis-

te der Dichter und Bühnendramen mit passender Akkordeonmusik von Tobias Morgenstern und mit „schauspielerischem Einsatz“ von Martin Küenzlen und Gunnar Wehrhahn.

Das beeindruckende Können und Wirken der Profis auf der Bühne durften wir nach einem hervorragend schmackhaften Abendessen aus der Theaterküche und einem Spaziergang zum Oderstrand hautnah verspüren.

Am Abend öffnete das Theater dann seine Tore für die Vorstellung. Hinter der Bühne erschien ein beinahe unbeteiligter Dirigent auf der Empore und begann seine Arbeit. Dann fand man die beiden Darsteller vor und die legten gleich los mit ihrem wortgewaltigen Dialog - dem MACHWERK - so der Titel der Aufführung.

Zitat aus dem Programmheft (www.theateramrand.de)

Machwerk 19:30 Uhr

von Volker Braun eine musikalisch-inszenierte Lesung

Szenerie: Ein Museum deutscher Industriegeschichte.

Akteure: Zwei Museumswärter mit Spielverpflichtung,

Musik: Das Sinfonieorchester „Schwarze Pumpe“.

Erzählt werden die tragisch-komischen Schwänke um einen Macher, der kein Werk mehr hat, aber einen Helm, Karabinerhaken und Arbeitshosen. Flick von Lauchhammer. Mit 60 entlassen, stapft er ins Amt zu Frau Windisch und fragt: Wo brennt's denn?

Volker Braun schickt seinen Don Quichotte der Niederlausitz in die Welt der veränderten Arbeit des 21. Jahrhunderts. Am Ende steht er in Neutrebbin im Oderbruch am Bohrloch, wo das CO₂ verklappt wird...

An dieser Stelle sei noch einmal ein herzlicher Dank gesagt den drei Akteuren: Thomas Rühmann, Jens-Uwe Bogadtke, Tobias Morgenstern und auch den vielen Theaterhelfern, die im Hintergrund wirbeln.

Voll der Worte und der Eindrücke des Tages wurden wir heil in Berlin abgeliefert und trafen uns am nächsten Morgen wieder in Eiswerder zur Mitgliederversammlung im kleinen Kreis.

Wenn es Ihr Interesse geweckt hat, hier noch ein Hinweis:

Die „B.A.U.WERKE 2014“, herausgegeben vom Bund Architektur und Umwelt e.V., sind zu erwerben bei der B.A.U.-Geschäftsstelle in der Eiswerderstraße 13, 13585 Berlin-Spandau oder beim R&W-Verlag (www.ruw-verlag.de) oder über den Buchhandel mit der ISBN NR. 978-3-942108-11-9.

Verfasserin: Karin E. Bunk für den B.A.U. 31.10. 2014

Fotos: B.A.U.-Mitglieder und TaR; Skizzen: Günther Ludewig

